

und weisse
to-Nota,
Eintragung von
Reichsanleihen,
Rinschneien,
t der Reichsbank,
r. A. Puchholz.

Verbindung.
Geisweid.
Uhr Schuppenk.
Griewid.

ri, Zeug 5 00, 6 48
u) 8 34, 12 03 M.
7 28 M.
en, Wehler, Gieken,
5 00 früh, 8 34 M.
9 18 M.

pläne.
er Eisenbahn.
Siegen und:
6 48 (Schnellzug),
M., 2 11, 4 55 M.

ri, Zeug 5 00, 6 48
u) 8 34, 12 03 M.
7 28 M.
en, Wehler, Gieken,
5 00 früh, 8 34 M.
9 18 M.

ri, Zeug 5 00, 6 48
u) 8 34, 12 03 M.
7 28 M.
en, Wehler, Gieken,
5 00 früh, 8 34 M.
9 18 M.

ri, Zeug 5 00, 6 48
u) 8 34, 12 03 M.
7 28 M.
en, Wehler, Gieken,
5 00 früh, 8 34 M.
9 18 M.

ri, Zeug 5 00, 6 48
u) 8 34, 12 03 M.
7 28 M.
en, Wehler, Gieken,
5 00 früh, 8 34 M.
9 18 M.

ri, Zeug 5 00, 6 48
u) 8 34, 12 03 M.
7 28 M.
en, Wehler, Gieken,
5 00 früh, 8 34 M.
9 18 M.

ri, Zeug 5 00, 6 48
u) 8 34, 12 03 M.
7 28 M.
en, Wehler, Gieken,
5 00 früh, 8 34 M.
9 18 M.

ri, Zeug 5 00, 6 48
u) 8 34, 12 03 M.
7 28 M.
en, Wehler, Gieken,
5 00 früh, 8 34 M.
9 18 M.

ri, Zeug 5 00, 6 48
u) 8 34, 12 03 M.
7 28 M.
en, Wehler, Gieken,
5 00 früh, 8 34 M.
9 18 M.

ri, Zeug 5 00, 6 48
u) 8 34, 12 03 M.
7 28 M.
en, Wehler, Gieken,
5 00 früh, 8 34 M.
9 18 M.

ri, Zeug 5 00, 6 48
u) 8 34, 12 03 M.
7 28 M.
en, Wehler, Gieken,
5 00 früh, 8 34 M.
9 18 M.

ri, Zeug 5 00, 6 48
u) 8 34, 12 03 M.
7 28 M.
en, Wehler, Gieken,
5 00 früh, 8 34 M.
9 18 M.

ri, Zeug 5 00, 6 48
u) 8 34, 12 03 M.
7 28 M.
en, Wehler, Gieken,
5 00 früh, 8 34 M.
9 18 M.

ri, Zeug 5 00, 6 48
u) 8 34, 12 03 M.
7 28 M.
en, Wehler, Gieken,
5 00 früh, 8 34 M.
9 18 M.

ri, Zeug 5 00, 6 48
u) 8 34, 12 03 M.
7 28 M.
en, Wehler, Gieken,
5 00 früh, 8 34 M.
9 18 M.

ri, Zeug 5 00, 6 48
u) 8 34, 12 03 M.
7 28 M.
en, Wehler, Gieken,
5 00 früh, 8 34 M.
9 18 M.

ri, Zeug 5 00, 6 48
u) 8 34, 12 03 M.
7 28 M.
en, Wehler, Gieken,
5 00 früh, 8 34 M.
9 18 M.

ri, Zeug 5 00, 6 48
u) 8 34, 12 03 M.
7 28 M.
en, Wehler, Gieken,
5 00 früh, 8 34 M.
9 18 M.

ri, Zeug 5 00, 6 48
u) 8 34, 12 03 M.
7 28 M.
en, Wehler, Gieken,
5 00 früh, 8 34 M.
9 18 M.

ri, Zeug 5 00, 6 48
u) 8 34, 12 03 M.
7 28 M.
en, Wehler, Gieken,
5 00 früh, 8 34 M.
9 18 M.

ri, Zeug 5 00, 6 48
u) 8 34, 12 03 M.
7 28 M.
en, Wehler, Gieken,
5 00 früh, 8 34 M.
9 18 M.

ri, Zeug 5 00, 6 48
u) 8 34, 12 03 M.
7 28 M.
en, Wehler, Gieken,
5 00 früh, 8 34 M.
9 18 M.

ri, Zeug 5 00, 6 48
u) 8 34, 12 03 M.
7 28 M.
en, Wehler, Gieken,
5 00 früh, 8 34 M.
9 18 M.

ri, Zeug 5 00, 6 48
u) 8 34, 12 03 M.
7 28 M.
en, Wehler, Gieken,
5 00 früh, 8 34 M.
9 18 M.

ri, Zeug 5 00, 6 48
u) 8 34, 12 03 M.
7 28 M.
en, Wehler, Gieken,
5 00 früh, 8 34 M.
9 18 M.

ri, Zeug 5 00, 6 48
u) 8 34, 12 03 M.
7 28 M.
en, Wehler, Gieken,
5 00 früh, 8 34 M.
9 18 M.

ri, Zeug 5 00, 6 48
u) 8 34, 12 03 M.
7 28 M.
en, Wehler, Gieken,
5 00 früh, 8 34 M.
9 18 M.



10. Jahrgang. Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.
Ersteht Montag, Mittwoch und Freitag.
Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen,
sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Nr. 95. Fernsprech-Nr. 143. **Siegen, Mittwoch, 15. August** **1894.**

Adresse an Herrn Hobrecht.
— Berlin, 14. August 1894.
Der Vorstand der national-liberalen Fraction des Reichstags (gez. von Bennigsen, Dr. Hamacher), der Vorstand der national-liberalen Fraction des Abgeordnetenhauses (gez. von Vanda, Dr. Graf) und der Centralvorstand der national-liberalen Partei (gez. v. Marxquaden, Simon) haben die folgende Adresse an Herrn Staatsminister a. D. Abgeordneten Hobrecht erlassen, welche heute in prächtiger Ausstattung dem Jubilär überreicht wurde: „Eure Ehrenzeitung bezeugt heute den feierlichen Tag, den zu erleben nur hervorragenden Sterblichen beschieden ist. Inmitten der schönen Feier, welche Ihnen treue Liebe und aufrichtige Verehrung bereitet hat, sei auch den politischen Freunden ein Wort freundlicher Begrüßung und herzlichsten Dankes vergönnt! Ihr Leben ist dem Gemeinwohl gewidmet gewesen. Unvergessen ist Ihnen die erste Schule des Staatsdienstes eingetretten, haben Sie sich schon in jungen Jahren den verantwortungsvollen Verwaltungsaufgaben bei einer schwer heimgeführten Bevölkerung untergeben müssen. Infolge Ihrer hervorragenden Begabung, Ihrer vielseitigen Kenntnisse und Ihres lauten Charakters nahen Sie sich der Spitze der beiden größten Städte Preußens berufen, haben Sie sich um die Entwicklung derselben unvergängliche Verdienste erworben. Den gewaltigen Umgestaltungsbau, durch welchen Berlin in den letzten Jahren sich durchdringen mußte, haben Sie in rastloser Arbeit seinem großen Ziele entgegengeführt. Wohl hätte es ein beneidenswertes Loos scheinen mögen, hätten Sie als Oberbürgermeister der Reichshauptstadt in ruhigeren Tagen die Geschaffenen froh werden dürfen; aber Sie haben, als der Ruf an Sie ertönt, nicht gegährt, die liebgewonnene und erfolgreichste Thätigkeit mit dem dornigen Amt des Finanzministers zu vertauschen. Wie geringe Befriedigung immer dieser aufopferungsbereite Schritt Ihnen gewährt haben mag, es bleibt Ihnen der Ruhm, nach einer Periode des Ueberflusses und der Sorglosigkeit die undankbare Aufgabe der Beschaffung neuer Einnahmen mühsig übernommen und den bedeutungsvollen Gedanken einer zweckmäßigeren Gestaltung des finanziellen Verhältnisses zwischen dem Reich und den Einzelstaaten entscheidend gefördert zu haben. Ein beklagenswerther Wandel in der Richtung der inneren Politik hat Sie bestimmt, von dem hohen Posten in der Staatsleitung zurückzutreten, jedoch nicht, um von mühsamer Arbeit befreit zu werden, sondern um in der freien Stellung des Volksvertreters mit ungemindertem Eifer weiter zu wirken. Sie entkommen dem Lande, wo dem Deutschen inmitten eines vielhundertjährigen Ringens mit fremdem Volkstum der Sinn für nationale Stärke und bürgerliche Freiheit angeboren wird. Wo hätte Ihr Ploß anders sein können, als in der national-liberalen Partei? Seit vierzehn Jahren haben wir Sie als treubewährten Führer verehren und lieben gelernt. Alzeit ist uns Ihr edler Patriotismus ein fester Pfeiler gewesen und in manchem entscheidenden Augenblicke hat Ihre auf reiche Erfahrung gestützte Urtheil und Ihr maßvolles vorbildliches Verhalten uns die schwierigste Lage zum Guten gewendet. Wohl mag Ihrer fein empfindenden Natur in den letzten Jahren das Ausstehen im öffentlichen Leben ein schweres Opfer gewesen sein, doppelt schwer angefügt der immer tiefer einwirkenden Entartung der politischen Sitten. Aber niemals war uns Ihre ideale Auffassung und Ihr Gemeinfinn werthvoller als in dieser Zeit der schlimmsten Gefahren. Mit dem aufrichtigen Dank für die Vergangenheit verbinden wir darum die feste Hoffnung auf die Zukunft. Ein gütiges Geschick hat Ihnen die Kraft des Geistes wie des Körpers ungeschwächt erhalten. Möge Ihnen noch lange Jahre in alter Rüstigkeit zu wirken beschieden sein, Ihrem Hause zur Freude, den Freunden zur Stärkung, dem Ganzen zum Heile!“

Bulgarien und Rußland.
P. Gekern (am 14. August) bringt Fürst Ferdinand von Bulgarien die Feier seines siebenjährigen Regierungsjubiläums. Ob der Rückblick, den der Fürst an diesem Tage vermuthlich auf die Zeit seiner Regierung geworfen, ihm nur erfreuliche Bilder entrollt haben wird?
Bisher freilich kann Fürst Ferdinand wie weiland „Aegyptens König“ von sich sagen: „Auch mir ist Alles wohlgerathen.“ Stambulow, der Allmächtige, konnte von seinem Ploß gedrängt werden, konnte selbst in die Opposition übergehen, ohne daß der bulgarische Staatskarron stürzen blieb. Diejenigen, welche die alte Wahrheit, daß Niemand unsterblich sei, bei Stambulow scheitern lassen, sind eines Besseren belehrt worden. Diese Ermüdungen allerdings sind keine Entschuldigung für die blöde Thorheit und Nothwendigkeit des Sofianer Pöbels, der dem Scheidenden Machtthron in händlicher Freigabe nachstellte; sind keine Entschuldigung für das undankbare bulgarische Volk, das unter Stambulows Führung die Freiheit erlangte; jene Ermüdungen sind endlich am allerwenigsten eine Entschuldigung für den Fürsten Bulgariens, welcher dem Mann, dem er seine Krone verdankt, mit schändlichem Unbath ohne Gleichen vergalt. Ob nicht an dem Tage, da der Fürst den siebenjährigen Bestand der Macht feiert, die er dem verstorbenen Stambulow verdankt, die Erinnerung an diesen Mann einen düsteren Schatten auf die feierliche Feier werfen wird?
Wir sind weit entfernt davon, eine Politik der Sentimentalität zu predigen. Wir wollen nicht in Abrede stellen, daß Stambulow durch sein eiserne, despotisches Regiment, ohne das freilich Bulgarien nie das geworden wäre, was es ist, vielfach ein Stein des Anstoßes geworden war, wir wollen endlich zugeben, daß es etwas Anderes ist, Dinge zu schaffen, ein Anderes, sie erhalten. Alles dies aber kann nicht die Undankbarkeit erklären oder gar entschuldigen, mit welcher der Fürst die untergeordneten Dienste des getreuen Gekerns der bulgarischen Nation so schlecht gelohnt hat. Wie aber, wenn es eine andere Erklärung jener Undankbarkeit gäbe; wenn es wahr wäre, daß Stambulow das Opfer sei, durch welches das russische Jaren Ploß erkaufte werden sollte! Verlautet doch bereits in russischen Blättern, daß die Socranie in unterthänigster Bitte den russischen Jaren um die Anerkennung des

Fürsten bitten werde, und was dergl. icken Dinge noch mehr sind bei denen wohl der Wunsch der Vater des Gedankens ist.
Wir glauben, oder wir hoffen wenigstens, daß mit solchen Beschuldigungen — dies scheint uns der passende Ausdruck — dem Fürsten Ferdinand ein schweres Unrecht zugefügt wird. Die Regierung Ferdinands hat den Sturz Stambulows überdauert, die Demüthigung des bulgarischen Volkes würde sie nicht überdauern! Und welches dringliche Interesse hätte denn der Fürst, eine Veränderung des jetzigen Zustandes durch irgend welche Opfer zu erkaufen? Es ist wahr, das Fürstenthum ist offiziell nicht anerkannt. Aber wer betrachtet diese Thatsache im Ernste anders, als eine reine Formalität? Was macht es den Bulgaren aus, daß die Vertreter der auswärtigen Mächte in Sofia nicht als „Gesandte“, sondern nur als Agenten fungiren? Allerdings Prinz Ferdinand ist nur thatsächlich, nicht völkerrechtlich Fürst von Bulgarien. Aber wenn er zwar völkerrechtlich, jedoch nicht thatsächlich diese Ehre genießt, so wäre das weit weniger angenehm für ihn.
Bisher ist kein Grund vorhanden, dem Fürsten nicht die Staatsklugheit zuzutrauen, die zu der Erkenntniß jener Thatsache erforderlich ist. Man hat sich gerade in Deutschland gewöhnt, den Fürsten Ferdinand mit einiger Parteilichkeit, mit einer Voreingenommenheit zu beurtheilen, die nicht gerechtfertigt ist. Wenn in Bulgarien geordnete Zustände herrschen, so kann es uns Deutschen im Grunde gleichgültig sein, ob dies unter der Ministerpräsidenten Stambulows oder eines Anderen der Fall ist. Daß aber die Lage in Bulgarien bleibt, wie Stambulow sie geschaffen hat, daß die Liebestwörungen Rußlands wie dessen Drohungen ohne Wirkung bleiben, dafür scheint uns die Freiheitsliebe, der nationale Stolz des bulgarischen Volkes zu bürgen, das jedenfalls lieber seinen Fürsten als — sich selbst aufgeben würde!

Tagesnachrichten.
Berlin, 14. Aug. Zu den Kommandirungen deutscher Kriegsschiffe aus Anlaß des japanisch-chinesischen Krieges wird der Post gemeldet: Nach dem Eintreffen der 3. Kreuzer 3. Klasse unserer Flotte, Arcona, Alexandrine und Marie von der südamerikanischen Station auf dem japanisch-chinesischen Kriegsschauplatz werden unsere Streitkräfte in diesen Gewässern abermals eine Verstärkung erhalten, indem das Oberkommando der Marine von Kiel aus die beiden Kreuzer 4. Klasse Concorde und Cormoran auslaufen lassen wird. Wie es heißt, werden diese beiden Schiffe in der 2. Augusthälfte zur Indienststellung gelangen und die Reise nach Ostasien unter beschleunigten Verhältnissen antreten; immerhin werden aber bis zu ihrem Eintreffen am Bestimmungsort 8—9 Wochen vergehen, da selbst die Schnell-dampfer der Handelsflotte 6—7 Wochen brauchen, um den langen Weg zurückzulegen. Beide Kreuzer sind zu aktiven Zwecken bisher überhaupt noch nicht im Dienst gewesen, nur haben sie im Laufe des vor. Jahres ihre Probefahrten gehalten. Beide Schiffe sind Schwesterjagzruge, des auf der ostafrikanischen Station kreuzenden „Seraders“; Cormoran wurde auf der kaiserlichen Kreuzung zu

Im Banne alter Schuld.
Roman von Gustav Söcher.
(Schluß.)
Ganz in diese neue Welt künstlicher Pflichten versenkt, war Melanie eben an einer Gruppe Pinien angekommen. Mit dem würzigen Porzellan, den die verkreiten, mischte sich ein unangenehmer Aether- und Steintohlgeruch, den der Wind von der nahen Bucht herauftrieb. Plötzlich sprang hinter den Bäumen die hohe Gestalt eines Mannes hervor, der in einen langen dunklen Mantel gehüllt war und einen Colabrethut tief ins Gesicht gedrückt hatte. Melanie ließ einen lauten Schrei des Entsetzens aus, aber blüthig hatte der Mann sie mit starken Armen umfaßt, um sie nach der Bucht hinzubringen.
Daß es sich um einen Banditenstreich handle, war Melanie's erster Gedanke.
„Um des Himmels will'n, lassen Sie mich los!“ rief sie flehend. „Sie sollen so viel Böses haben, als Sie verlangen!“ „Vergeßte!“ erwiderte der Fremde mit einer Stimme, in welche ihr bekannt schien, „eine halbe Welt soll Sie nicht auflösen, bis Sie ein Glückselig geworden sind, das sich selbst hat und verabschaut. In Deutschland wissen Sie meine Liebe mit bitterer Verachtung zurück, aber jetzt habe ich Sie in festerer Gewalt.“
Was ihr die bekannte Stimme nicht gleich verrieth, erschlossen ihr die eben vernommenen Worte: sie befand sich in der Macht des Mannes, der sie einst mit unerbittlichen Anträgen verfolgt, der wie ein finsternes Schicksal verdrübenbringend eine dämonische Herrschaft über ihren Bruder geübt und mit dieser Macht ihren eigenen Willen zu lenken versucht hatte, und der nun, da diese Mittel ihm nicht mehr zu Gebote standen, sich mit gewaltthätiger Hand ihrer Person bemächtigte.
Ihre furchtbare Lage erkennend, wollte Melanie einen verzweifelten Hilferuf ausstoßen, aber er preßte das eine Ende seines Mantels auf ihren Mund und trug sie mit raschen Schritten weiter und weiter hinab.
Wolfgang und Felicitas hatten Melanie's Schrei vernommen, welchen ihr der Schrecken beim ersten Anblick ihres Entführers entlockt hatte.
Wolfgang vermochte genau zu unterscheiden, daß der Schrei

Achtung der Bucht herkam, und sofort fiel ihm wieder jene Unglücksfall ein, die er gestern hinter dem Orangengraben beobachtet hatte. Er wollte eben hinabsteigen, als Rölling herbeigekürzt kam.
„Wo ist meine Herrin?“ fragte er hastig, indem er angstvoll umherblickte. „Ich glaube, sie sei hier bei Ihnen.“
„Sie war hier“, antwortete Wolfgang, „aber sie hat sich unbemerkt entfernt.“
„Dort — dort!“ rief Rölling und deutete mit bebender Hand nach den Felsen, „von dort kam der Schrei!“
Beide Männer thielten die gleiche Befürchtung, sie hatten einander im Nu verstanden und rannten in wildem Laufe den nach der Bucht sich hinunterziehenden Theil des Gekerns hinauf, während Felicitas ihnen mit zitternden Gliedern folgte.
Wald jagen sie vor sich im hellen Mondenlichte die Gestalten des Entführers und seiner Beute, die sich verzweiflungsvoll in diesen Armen wand. Der Räuber hatte fast die Bucht erreicht, in welcher eine schlanke Dampfjacht lag. Ein Brett bildete eine Brücke zwischen dem Strande und dem Fahrzeuge und auf dem letzteren standen mehrere Männer mit rothen gemessenen Mägen bereit, das Brett wegzuziehen, sobald der Entführer mit seinem Raube an Bord sei. Nur wenige Sekunden hätte es hierzu noch bedurft, aber Rölling schnitt mit einigen gewaltigen Sprüngen dem Räuber den Weg ab, und dieser, die herkulische Kraft seines Verfolgers kennend, wandte sich seitwärts um und ließ den Strand entlang, seinen gedungenen Mithefeln auf dem Schiffe mit lauter Stimme einige italienische Worte zurufen. Auf dieses Zeichen stürzten sich drei Männer von der Jacht auf Rölling. Zwei davon packte der Niese sofort beim Kragen, und mit jeder seiner neigenen Fäuste einen emporend, schmettete er beider Köpfe mit so furchtbarer Wucht gegen einander, daß die Angreifer besinnungslos zu Boden stürzten. Während er sich der Revolver bemächtigte, welche die Betäubten im Gürtel trugen, feuerte der Dritte auf Rölling einen Schuß ab, der jedoch nicht traf, und floh nach der Jacht zurück.
„Hierher! hierher!“ hörte Rölling die Stimme des Barons. Dieser war inzwischen dem Entführer Melanie's gefolgt, welcher, besorgt um seinen Raub, in blinder Hast einen über das Meer hinausragenden Felsen erstiegen hatte, an dessen weißer Wand sich rauschend die Wellen brachen.

„Hier steht der Schurke!“ rief Wolfgang, an dem Felsen emporklettern. „Ich kenne ihn nur zu gut!“
Oben auf dem äußeren Felsende stand Maitland, den linken Arm trampfhaft um Melanie geschlungen, in der rechten Hand drohend eine Schußwaffe haltend.
Rölling war inzwischen herangekommen und hatte dem Baron einen der erbeuteten Revolver in die Hand gedrückt; aber keiner der beiden Männer wagte auf Maitland zu feuern; aus Furcht, Melanie zu treffen.
Maitland's hohe Gestalt war klar und deutlich im Mondlichte sichtbar, und Wolfgang und Rölling konnten, da sie keine fünf Schritte mehr von ihm entfernt waren, sogar seine Züge und den Ausdruck wilden Grimms darin unterstreichen, als von der Bucht her jähend eine weiße Dampfwolke aufwirbelte und die Jacht eilfertig in die offene See hinausdampfte.
„Zurück, Herr Baron von Sturen“, rief Maitland, „und hören Sie ein paar Worte an! Als wir uns zuerst trafen, fühlte ich, daß unsere Geschicke aneinander gefesselt seien. Ich hatte mit Ihnen abzurechnen und wollte Sie in meine Macht bekommen; jetzt bin ich in der Thron. Wenn Sie mich über diesen Felsrand treiben, so jagen Sie nicht nur dieses Mädchen in den Tod, welches Sie liebt, sondern Sie tödten auch Ihren eigenen Bruder — ja! Ihres Vaters Sohn, Herr Baron, den Vastard, dem Sie seine natürlichen Rechte gestohlen haben.“
Wolfgang war einen Augenblick starr. Die eben vernommenen Worte bekräftigten die furchtbare Wahrheit jener Vermuthung, an welche er nicht hatte glauben wollen. Er wußte, wie vor einem Gespenste, vor Maitland zurück und die Hand mit dem drohend erhobenen Revolver sank kraftlos herab.
Maitland ließ ein höhnisches Gelächter aus. „Trägst Du Bedenken, Brüderchen“, rief er, „die Nordwaße gegen das väterliche Fleisch und Blut zu erheben? Für mich giebt es solche Scrupel nicht. Hinweg! sage ich Dir; hinweg mit Euch beiden oder —“ Er streckte die Hand mit dem Revolver gegen Wolfgang aus, aber ehe er noch losdrücken konnte, hatte Rölling mit einem Satz den Zwischenraum übersprungen und riß Melanie aus Maitland's Armen. Dieser wollte der ihm entwundenen Beute nachstürzen, erhielt aber von Rölling einen solchen Stoß in die Brust, daß er unaufhaltsam gegen den Rand des Felsens zurucktaumelte. Selbst in diesem Augenblicke, der, wie er fühlte sein letzter war,

Danzig gebaut, während Condor von einer Hamburger Privatwerft vom Stapel lief. Mitin werden vom September ab unsere sämtlichen Kreuzer 4. Klasse im Dienst sein, während nur die „Schwalbe“ dieser Schiffsklasse sich auf der Kaiserl. Kieler Werft in Reparatur befindet. Nach dem Indienststellungsplan für das laufende Etatsjahr war vom 1. Oktober ab bereits eines dieser beiden Schiffe zum dauernden Aufenthalt in den ostasiatischen Gewässern bestimmt, so daß sich durch den ausgebrochenen Krieg das Hinabschicken eines solchen nur um einen Monat verzögert. Nach dem Eintreffen dieser beiden Schiffe in Ostasien werden zur Vertretung unserer dortigen Interessen mit hin 7 Kriegsschiffe zugeordnet sein, welche ein Gesamtdeplacement von 11 173 Tonnen und eine Maschinenstärke von 13 180 indizierten Pferdekraften haben, während die Besatzung sich aus 2293 Köpfen zusammensetzt. Die Gesamtbesatzung dieser Schiffe besteht aus 60 Geschützen größeren Kalibers, unter denen die 16 10,5 Centimeter-Schnellfeuergeschütze des Condor und Cormoran einen wesentlichen Faktor ausmachen. Da diese Schiffe zu Kommandanten je einen Korvettenkapitän erhalten werden, bleibt der höchstkommandierende Offizier des zusammengeordneten Geschwaders Kapitän z. S. Hofmeister von dem Kreuzer 3. Klasse Arcona. — Der Reichsminister veröffentlicht das Abkommen zwischen Deutschland und Frankreich vom 15. März 1894 betreffend die Abgrenzung des Schutzgebietes von Kamerun und der Kolonie des französischen Congo sowie über die Festsetzung der deutschen und französischen Interessensphäre im Gebiet des Tschadsee.

Groß-Nichterfelde. 14. Aug. Der Abg. H. v. B. empfing anlässlich seines 70. Geburtstages zahlreiche Glückwünsche. Die Kapelle des Garde-Schützenbataillons brachte ihm ein Ständchen dar. Der nationalliberale Localverein sowie das Centralcomité der nationalliberalen Partei begrüßten den Jubilar.

Kassel. 13. Aug. Die Kaiserin ist heute Abend um 8 Uhr von Gronberg nach Wilhelmshöhe zurückgekehrt.

Paris. 11. Aug. In Alagier verhaftete die Polizei 12 Anarchisten, von denen die Mehrzahl Ausländer sind. Diese letzteren werden beauftragt, die gegen sie ergangenen Ausweisungsbefehle nach Frankreich übergeführt und dann an die Grenze gebracht.

Yon. 12. Aug. Seit 48 Stunden hat Caserio seine bis jetzt an den Tag gelegte Ruhe eingebüßt. Wiederholt schreut er Nachts von seinem Lager empor, flucht auf irgend einen Punkt seiner Zelle und flucht dann von kaltem Schweiß bedeckt zusammen. Die Anfälle sind von kurzer Dauer, aber zuweilen sehr heftig. Den wiederholten Anfragen der Wächter, ob er schwere Träume oder Visionen habe, seht der Verurteilte beharrlich schweigend entgegen.

London. 12. Aug. Wie dem Reuterschen Bureau aus Shanghai gemeldet wird, haben die Japaner Freitag Nacht Fort Arthur angegriffen. Die japanische Flotte, die am Freitag Morgen bei Hainan angriff, bestand dem Vernehmen nach aus 26 Schiffen. Wie viele davon Kriegsschiffe waren, ist nicht angegeben. Die chinesische Flotte war abwesend. Die Schiffe wühlten etwa 50 Schiffe mit dem Fort. Der Fort Arthur nach Hainan wurde beschädigt.

Gowes. 12. Aug. Der Kaiser speiste in der Interim-Uniform der englischen Marine gestern in Osborne mit seinem militärischen Gefolge und Herrn v. Kiderlen-Wächter bei der Adonia, wo auch Lord Salisbury und Lord zum Besuch erschienen waren. Er begab sich heute um 2 Uhr zum Frühstück und Abschied bei der Königin und trennte sich um 10 Uhr von der Kaiserin, besuchte dann die Gartengestaltung und gibt heute Abend ein großes Essen zu 50 Personen an Bord der Hohenzollern, wo nachher Abendempfang stattfindet. Morgen früh fährt er nach Aldershot über Portsmouth und am Dienstag Abend nach Grosvenor.

Gowes. 13. Aug. Der Kaiser frühstückte gestern bei der Königin und verabschiedete sich herzlich von ihr und den anderen Fürstlichkeiten. Nachmittags wohnte er der Garden-Party bei Lord Lennox in Gowes bei. Abends fand an Bord der Hohenzollern ein Essen statt. Es nahmen daran Theil der Prinz von Wales, Herzog von York, Prinz von Vattenberg, Graf Hohenhausen und die Mitglieder der deutschen Botschaft.

Portsmouth. 13. Aug. Kaiser Wilhelm traf heute früh an Bord der königlichen Yacht Alberta von Gowes auf der hiesigen Reede ein. Die Schiffe hatten geflaggt und gab n Ehrensalut. Zum Empfang des Kaisers hatten sich sämtliche kommandierende Offiziere der Garnison, der Major und zahlreiche andere höhere Beamte der eingefunden. Nach dem Abschieden der Ehrenwache, die das Connaught-Ranger-Regiment gestellt hatte und der Kapelle die Nationalhymne spielte, verabschiedete sich der Kaiser von den Offizieren der Yacht und begab sich alsdann um 8 Uhr 30 Minuten mittels Sonderzuges nach Aldershot.

Aldershot. 13. Aug. Der Kaiser wurde vergeblich beim Militärbogen im neuen Gymnasium erwartet. Es stellte sich heraus, daß der Kaiser der Kaiserin Eugenie, die das benachbarte Schloss Farnborough Hill bewohnt, einen Besuch abgestattet hat, der sich länger ausdehnte. Der Kaiser trug bei dem Besuche die Interimuniform seines englischen Regiments, erschien daher als englischer Oberst und nicht in Civil oder in deutscher Uniform. Er blieb über eine halbe Stunde und besichtigte nachher die Schützenkaserne und das Lager der Garde. Der deutsche Botschafter Graf Hohenhausen hatte der Kaiserin schon vor 14 Tagen einen Besuch abgestattet. Morgen wird der Kaiser zu dem militärischen Preisbogen erwartet.

Aldershot. 13. Aug. Der Kaiser langte in Portsmouth in der Interimuniform der Dragoner an, wobei er die Nähe in der linken Hand der englischen Offiziere auf das Ohr gelegt trug, empfing von Admiral Seston und General Davies.

schlug noch in ihm der Fieberpuls der Leidenschaft. Blindlings feuerte er seine Waffe gegen Melanie ab. Ein Blig — ein Knall — Maitland's Gestalt war kopflos von dem Felsen verschwunden und Kalling, von dem zu hoch gebenden Schusse in den Kopf getroffen, taumelte, noch im Todeskampfe seine getretete Herrin festhaltend, von dem Felsen zu Wolfgang's Füßen herab.

In den Armen Felicitas' erwachte Melanie aus einer tiefen Ohnmacht. Als sie sich des Geschehens erinnerte und ihren Vetter mit zerschmetterter Stirn kalt und regungslos daliegen sah, warf sie sich mit einem erschütternden Schreie neben ihm in die Kniee. Das Hinscheiden des eigenen Bruders hatte sie nicht so zu regieren vermocht, als das Ende dieses Mannes, der heldenmüthig für sie in den Tod gegangen war.

Aber mitten in ihrem Schmerze kam ihr beim Anblick des ruhigen, friedlichen Todtenanblicks ein tröstender Gedanke: nie mehr hätte er auf Erden die Augen geschlossen. Sie wußte es nur zu gut, daß die Erinnerung an sein früheres Leben wie ein nicht zu erlösender Wurm an seinem Herzen fraß. Seine Neue konnte vor den Menschen nicht vergessen machen, was er einst gewesen und gethan; aber der Richter aller Richter, vor dem er jetzt stand, sah gnädig auf seine That der Sühne und löschte die Schuld seines Lebens aus.

Maitland's Leide gab das Meer nicht zurück, doch sein Geist lebt noch immer und sucht zu vernichten, was gut und edel ist. Glücklich jeder, dem er sich nicht in der tausendenden Güte eines Freundes naht. Wehe aber demjenigen, der einen Maitland gar in seinem eigenen Herzen trägt!

schritt er die Front der Ehrenwache der Connaught Rangers ab und begrüßte dann die Offiziere der heimgekehrten Monarchflotte. Er frühstückte im Zuge, wuschelte bei Haslemere die Uniform und erwiderte auf dem Bahnhof in Stockholm und rothem Waffentrock mit dem Hohenbinder. Der Paradermarsch dauerte 3 Stunden, die Reiterei kam zuerst im Schritt, dann im Trab und zuletzt im vollen Galopp vorbei, ebenso die Reiterei, deren Vorbeizug die größte Begeisterung erzeugte. Schließlich formierten sämtliche Truppen eine einzige Linie und rückten auf den Kaiser zu, worauf unter Abklingung der Nationalhymne die Parade ihren Abschluß fand. 12 215 Mann Infanterie, 2952 Mann Cavallerie und 63 Geschütze waren zur Stelle. Nach einigen Worten mit General v. Plüß drückte der Kaiser dem Herzog von Connaught seine höchste Anerkennung aus und ritt darauf zur Herzogin, die mit ihren Töchtern im Wagen der Truppenkavallerie beizog und wiederholte den Ausdruck der Anerkennung. Das Ganze war ein prächtiges militärisches Schauspiel, bekränzt von frischer Bräut und regnerischem Wetter. Besonders Gefallen erregte die sogenannte Unionbräut, die aus englischen Dragonern, Scots Greys auf Grauschimmel und den irischen Inniskillings besteht. Sie hat mit den Preußen zusammen bei Waterloo gekämpft. Hierauf errichtete ein militärisches Regiment wegen der wunderschönen weißen Ziege, die ihm voranmarschiert. Heute Nachmittag um 5 Uhr wohnte der Kaiser dem Preisbogen der Soldaten im neuen Gymnasium bei.

Aldershot. 14. Aug. Zur Abreise des Kaisers war heute Abend der Bahnhof prächtig erleuchtet und Kassen wurden abgebrannt.

Der Jahresbericht der Handelskammer in Limburg a. d. Lahn für 1893

lagt in seinem „Allgemeinen Theil“ über die „Allgemeine Geschäftslage des Bezirkes“:

Die Geschäftslage, daß auch das Jahr 1893 eine Besserung unserer schon seit mehreren Jahren darniederliegenden wirtschaftlichen Verhältnisse nicht bringen würde, haben sich leider nur in zu hohem Maße erfüllt. Die allgemeine ungünstige Lage blieb im Wesentlichen unverändert und nur sich ändernden Gezeiten, da bewegten sie sich in den meisten Fällen in absteigender Linie, so daß nur von wenigen Erwerbszweigen von einem lebhafteren und besseren Geschäft, von vielen dagegen nur von einer weiteren Verschlechterung gegen das Vorjahr berichtet werden kann.

Am Anfang des Jahres hoffte man auf eine gute Ernte, die auf eine allgemeine Besserung wohl nicht ohne Einfluß geblieben wäre; durch die außerordentlich lange Trockenheit im 2. Quartal wurden diese Hoffnungen aber zum großen Theil zu nichte gemacht. Die Landwirthe mußten infolge der großen Futternotz zu Viehhäufungen schreiten und für den zurückgehaltenen Viehstand Bezüge an Futtermitteln von auswärts machen, wodurch ihre Baarmittel vorzugsweise in Anspruch genommen wurden, so daß ihnen für andere Zwecke die Kaufkraft mangelte. — Zu der außerordentlich wenig befriedigenden Ernte in Körnerfrüchten kam nun noch das fortwährende Sinken der Preise derelben, die mit Ausnahme des zu Futterzwecken gefuchsen und besser bezahlten Hafers einen seit langer Zeit nicht dagewesenen niedrigen Stand erreichten, so daß die Einnahmen hieraus auch nur gering waren und daß man beklagte, wenn auch die Klagen der Landwirtschaft in mancher Beziehung übertrieben sein mögen, das Jahr 1893 doch als ein im Großen und Ganzen für sie ungünstiges bezeichnen. Unter gesamten Wirtschaftszweigen konnte von diesen unrentablen Verhältnissen nicht unberührt bleiben; hierzu kam nun noch eine Reihe von den Weltmarkt ungünstig beeinflussenden Vorgängen wie die mit den Währungs- und Münzwirren in Verbindung stehenden Geldschwierigkeiten und Störungen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, die zeitweise den Handel dorthin gänzlich lähmenden politischen und wirtschaftlichen Wirren in den verschiedenen Ländern Süd-Amerikas und Australiens, die Verschlechterung der Geld- und Credit-Verhältnisse in Spanien, Portugal, Italien und Griechenland und die dadurch herbeigeführten fortwährenden Verluste an ausländischen Werthen, von welchen beträchtliche Summen in deutschem Besitze, sowie endlich der Ausbruch des Zollkrieges mit Rußland, und kann es hiernach nicht Wunder nehmen, daß das Jahr 1893 uns eine ungünstigere Ergebnisse gebracht hat.

Auf die einzelnen Geschäftszweige anderes Handelskammerbezirks übergehend, so beschränkt die Statistik der Resultate des Jahres 1893 noch als wesentlich unrentabler, wie diejenigen des Vorjahres, was außer den stets fallenden Getreide- und Mehlpreisen noch besonders den, die süd- und westdeutsche Wälder so sehr schädigenden Wirkungen der seit dem Herbstbeginn 1891 eingeführten Tarifstarke für Getreide und Mehl zugeschrieben wird; da dieselben nach Beschluß unserer gesetzgebenden Körperschaften nunmehr wieder aufgehoben werden sollen, so darf man hoffen, daß dies schon in dem neubeginnenden Jahre nicht ohne günstigen Einfluß auf die Wälder-Industrie bleiben wird.

Von den Seelmehnen wird berichtet, daß das Geschäft sich zwar in ungünstiger gleichem Umfange wie im Vorjahre bewegt, daß aber trotz unzureichender Kapazität die Preise der Fabrikate zurückgegangen, was nur auf die allgemein ungünstigen Verhältnisse in Handel, Industrie und Landwirtschaft zurückzuführen ist.

Der Weinbau hat ebenfalls über Flaumheit im Geschäft, die gegen 1892 noch zugenommen, auch habe der Export nach überseeischen Ländern und insbesondere nach Nordamerika sehr nachgelassen, während das inländische Geschäft weiter noch durch die geplante neue Reichs-Weinsteuer beunruhigt und ungünstig beeinflusst wurde. Aus der gleichen Ursache war trotz mäßiger Preise für die qualitativ ausgezeichnete Wein-Crescenz der Herbstverkauf der Winger auch nur schleppend und mußte viel eingekauft werden. Das Brauntweinbrennerei-Geschäft hat sich auch nicht gebessert und geht der Verbrauch von Brauntwein bei sinkenden Preisen zurück, während sich die allgemein ungünstige Lage noch besonders durch langsame Eingehen der Ausstände bemerkbar macht.

Der Hopfenbau war in diesem Jahre etwas besser situiert, denn wenn auch die Ernte quantitativ gegen das Vorjahr um etwas zurückgegangen, so wurden dafür doch wesentlich höhere Preise erzielt, welche die Hopfenzucht wieder einmal zu einer lohnenden machten. Für unsere Bergwerks-Industrie haben sich in 1893 in allen Zweigen die Verhältnisse weiter verschlechtert, ganz besonders sind es aber die Silber- und Bleiwerke, welche von sehr ungünstigen Ergebnissen berichten. Nicht allein Silber und Blei, bei welchen man schon seit einer Reihe von Jahren an stets zurückgehende Preise gewohnt ist, sondern auch Zink verlor eine fortwährend fallende Tendenz und legte sich dieselbe auch in dem neubeginnenden Jahre noch weiter fort, so daß, wenn hier nicht bald eine Wendung zum Besseren eintritt, die Bergwerks- und Hütten-Industrie für diese Metalle einer sehr traurigen Zukunft entgegengeht.

Der Eisenerzbergbau, der sich in 1892 wenigstens der Menge nach um etwas gehoben, zeigt in 1893 auch in dieser Beziehung wiederum einen Rückgang; ebenso ist der Durchschnittspreis der Jahres-Erzeugung unseres gesamten Handelskammer-Bezirks, der in 1891 M. 64. und in 1892 M. 62 betragen, in 1894 weiter auf M. 60 pro Doppelwaggon zurückgegangen. Gegen Ende des Jahres zeigte sich etwas mehr Lebhaftigkeit in dem Eisenhandels-Geschäfte, wohl mit Rücksicht auf die guten Aussichten für das Zustandekommen des deutsch-russischen Handelsvertrags, von dem man einen günstigen Einfluß auf unsere Eisenindustrie erwartet und ist zu wünschen, daß, nachdem derselbe inzwischen perfect geworden, nunmehr auch die daran geknüpften Hoffnungen in Erfüllung gehen.

Die Braunkohleerzeugung hat, wie schon in unsern vorjährigen Berichten vorausgesehen, in 1893 weiter bedeutend abgenommen und beträgt nur mehr rund 40.000 Tonnen mit M. 60000 Werth gegen 8000 Tonnen im Werthe von M. 177000 in 1892, während dieselbe in 1889 sich noch auf 30000 Tonnen im Werthbetrage von über M. 700000 also auf das 7½ bezw. nahezu 12fache bezifferte. In neuerer Zeit sind indessen auf verschiedenen, bis jetzt noch wenig aufgeschlossenen Braunkohlegruben Veruchsarbeiten im Gange, die hoffentlich günstige Resultate liefern und es damit verhindern, daß der früher so blühende Braunkohle-Bergbau an der Bahn nicht gänzlich auf den Aussterbe-Stat gesetzt wird. Wir wollen hierbei noch erwähnen, daß außer den schon länger eingeführten kalifornischen Manganerzen in neuerer Zeit auch ein sehr hübscher hochgradiger Braunkohle aus Japan auf den inländischen Markt kommt, der sich verhältnismäßig billig stellt, und wohl berufen sein dürfte, die ohnehin schon große Konkurrenz in dem Erze noch weiter zu verstärken.

Bei dem Phosphorit-Bergbau ist ein ähnlicher Rückgang wie bei Braunkohle zu constatiren, denn während die Ergebnisse desselben in dem Jahre 1893 sich noch auf mehr als 40000 Tonnen mit über M. 900000 Werth bezifferten, waren dieselben in 1892 auf 15000 Tonnen im Werthe von M. 280000 zurückgegangen und sanken in 1893 weiter auf 8000 Tonnen im Werthe von kaum M. 120000, der aber nur schätzungsweise angenommen werden kann, denn von einem wirklichen Verkaufswerte kann man kaum sprechen, da der Absatz fast ganz stockt und in den letzten 2-3 Jahren nur ganz geringfügige Mengen zum Verkauf gekommen sind. Die Ursache dieser ungünstigen Verhältnisse liegt lediglich in der ausländischen Konkurrenz, die aus den sehr ergiebigen Förderstätten in Florida, Carolina und Belgien ein solches, für die Düngherabfabrikation sehr geeignetes Material gemahlen, mit sehr billigeren Preisen hieher zu liefern in der Lage

ist, als sich die Selbstkosten für das Rohprodukt in den meisten hiesigen Betrieben stellen. In der neueren Zeit wurde diese Konkurrenz noch durch die Entdeckung mächtiger Phosphorit-Lagerungen in Algerien verstärkt, welche die Förderungen großer Mengen nur zu ganz geringen Selbstkosten gestatten sollen und macht sich dies auch bereits auf dem Weltmarkt fühlbar, wo nach den neueren Berichten der Geschäftslage schließend und die Preise nachgebend sind. Die Aussichten für unsere hiesigen Phosphorit-Betriebe sind deshalb recht trübe und können die Sieger der in unserm Bezirke schon seit einigen Jahren noch lagernden nicht unbedeutenden Vorräthe jedenfalls in absehbarer Zeit nicht auf die von ihnen immer noch erhoffte Besserung rechnen.

Die bis in das Jahr 1892 hinein noch befriedigende Resultate liefernde Schiefer-Industrie, hat seit der mit dem 1. Februar 1892 eingetretenen Ermäßigung des Eingangszolles auf belgischen Schiefer von M. 1.50 auf M. —.50 per 100 K. auch einen Rückgang erfahren, der in unserm Bezirke sich besonders auf den in dem Rupbach-Beck bei Station Lauenburg gelegenen Schiefergruben fühlbar macht, deren Production seit 1891 der Menge nach um ca. 30 pCt. und der Werthe nach aber um mehr als 40 pCt. zurückgegangen ist. Wenn auch in erster Linie die Konkurrenz des belgischen Schieferes hier in die Erscheinung tritt, so ist dies doch lediglich in Folge der Zollermäßigung für den belgischen Schiefer, der den hiesigen Schiefer aus seinen bisherigen, ihm zunächst gelegenen Absatzgebieten verdrängt und hierdurch nöthigt, seinen Absatz in anderen, selber von dem hiesigen Schiefer befreiten Gebieten zu suchen. Von den inländischen Interessenten werden deshalb Bemühungen gemacht zur Erlangung von ermäßigten Frachtpreisen für inländischen Schiefer, um der auch in dieser Beziehung durch günstige Wassertransport-Gelände, wie durch billige Eisenbahnfrachten bedrohten belgischen Konkurrenz erfolgreich die Spitze bieten zu können und ist zu wünschen, daß die Eisenbahnverwaltung dieser Verhältnissen gebührend Rechnung trägt.

Die Eisenwerke und Maschinenfabriken bezeichnen den Geschäftsgang im Allgemeinen als schleppend bei unlohnenden Preisen. Nur für Eisenerie-eisen machte sich gegen Schluß des Jahres eine Besserung bemerklich, die auch eine kleine Preiserhöhung gestattete.

Der Absatz der Kaltwalze in 1893 war befriedigend und wiederum erheblich größer wie in 1892, aber noch wie vor nur zu sehr gedrückt. Die Bemühungen, eine Erholung in dieser Beziehung herbeizuführen, haben aber noch zu keinem Erfolge geführt und sind die Aussichten für die Kaltwalze bei der Erhaltung des Kohlenpreises, der einen wesentlichen Factor für die Kaltwalze bilden, auch für die nächste Zukunft als besonders günstig nicht zu bezeichnen.

Die in unserm Bezirke überhaupt nicht sehr bedeutende Braunkohle-Gewinnung hat in dem Berichtsjahre eine nicht unerhebliche Steigerung erfahren, was wohl auf die durch die Eisenbahn geschaffenen besseren Absatz-Gelegenheiten zurückzuführen ist; der Verland an Thonerde ist gegen das Vorjahr dagegen wiederum um etwas zurückgegangen.

Ebenso wurde an Basaltsteinen quantitativ weniger abgesetzt, aber in wesentlich höherem Werthbetrage, woraus zu schließen, daß die Gewinnung sich mehr auf die werthvolleren Sorten und Plattenwerke erstreckt.

Von den Steinzeugwaren-Fabriken im Rheingebiet wird von einem lebhaften Geschäftsgange berichtet, der seine Ursache vorwiegend in der guten Nachfrage hatte; trotz der starken Nachfrage blieben aber die Preise gedrückt und konnte auch die schon seit mehreren Jahren angelegte Vereinigung zur Herbeiführung einer Besserung in dieser Beziehung nicht zu Stande gebracht werden.

In Thonwaren- und Thonpreisen war das Geschäft flau, ebenso in Krügen, welche letztere durch die zunehmende Verwendung von Flaschen zur Mineralwasserfüllung immer mehr zurückgedrängt werden und deren Herstellung ganz unrentabel geworden, so daß diese vormalig so bedeutende Industrie mit jedem Jahre mehr zurückgeht.

Ueber das Steinzeug-Geschäft lauten die Berichte verschieden; während von der einen Seite die Geschäftslage genaugen genannt wird, klagen andere über mangelnden Absatz und Anhäufung der Lagerverräthe bei erhöhten Arbeitslöhnen und Rohmaterial-Preisen und in Folge dessen ungünstige Geschäftsergebnisse.

Bei den Mineral- und Erbsen-Fabriken sind die Verhältnisse den Vorjahren gleich geblieben; die durch die Ueberproduction hervorgerufene Konkurrenz gestattete auch in dem Berichtsjahre keine Preis-Aufbesserungen, so daß die Fabriken die erhofften Zollermäßigungen nicht gebracht, so daß die früher so bedeutende Ausfuhr auf ein Minimum zurückgegangen, während durch die goldreiche Einfuhr von ausländischen Erzeugnissen, insbesondere französischem Eier und englischen Erzeugnissen der inländische Markt überfluthet und das Geschäft sehr ungünstig beeinflusst wird.

Der Mineralwasserabtrag des hiesigen Brunnens zu Niederfelters hat sich auf ungefähr gleicher Höhe wie in 1892 gehalten, während von Fachingen und Emz nicht unerheblich mehr abgesetzt wurde, was wohl zum Theil dem heißen Sommer zugulichen ist. Mit dem 1. April 1894 ist der Betrieb der hiesigen Brunnen zu Niederfelters, Fachingen und Seinsan an die Firma Friedr. Siemens in Paderborn übergegangen; über die Wirkungen dieses Besitzverhältnisses auf das Mineralwasser-Geschäft im Allgemeinen ließ sich bei der Abfassung unseres Berichts aber noch kein Urtheil abgeben, nur wurden bereits Klagen laut über die Seitens der Paderborn eingeführten Neuerungen, daß keine alten Gefäße mehr gefüllt und das Wasser auch nur in Baggonabladungen und nicht mehr wie früher in Einzelbecken und Rufen abgegeben werden sollte.

In Bad Emz war der Besuch an eigentlichen Kurgästen um etwas geringer, wie im Vorjahre, während die Zahl der sogenannten Passanten sich annähernd um dieselbe Anzahl gesteigert hat, so daß die Gesamtzahl der Fremden doch nahezu diejenige von 1892 erreichte. Die ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse, die von weitestgehendem Einfluß auf die Kur-Industrie, lassen diese Zahlen noch als zufriedenstellende erscheinen.

Die Bauthätigkeit konnte natürlich von der allgemeinen wirtschaftlichen Lage nicht unberührt bleiben und ließ an vielen Orten fast zu wünschen übrig, während von anderen, wie beispielsweise von Limburg und Oberhain, von einer ziemlich lebhaften Thätigkeit darin berichtet werden kann.

Die Arbeitslöhne haben sich trotz des in den meisten Erwerbszweigen wenig lohnenden Geschäftes doch ziemlich auf der vorjährigen Höhe gehalten und wenn hier und da Vorkommnisse nicht zu vermeiden, so waren dieselben doch nur unbedeutend. Auch bot sich immerhin noch ausreichende Arbeitsgelegenheit dar und da der Lebensunterhalt während des ganzen Jahres billig, so darf man wohl sagen, daß die Arbeiter in ihrer Mehrzahl den Druck der Zeit weniger gefühlt haben, als die Arbeitgeber.

Zu den ständigen Klagen der Geschäftswelt gehören diejenigen über den schlechten Eingang der Ausstände, dieselben treten aber in diesem Jahre in wesentlich verstärktem Maße auf, was außer dem nunmehr schon so lange Zeit andauernden allgemeinen Darunterliegen von Handel und Gewerbe zum großen Theil auf der geringen Kaufkraft der landwirtschaftlichen Bevölkerung zugeschrieben wird. Die Nachtheile, welche durch diese schlechten Zahlungsverhältnisse und die Herausziehung der Zahlungsmittel dem Geschäftslieben erwachsen, sind nicht zu verkennen; dieselben erfordern entweder ein größeres Betriebskapital, als bei Baarverläufen notwendig, oder aber der Geschäftsmann ist gezwungen, aus weitem Umfange unter Anlegung von höheren Preisen bei seinen Lieferanten ebenfalls lange Ziele in Anspruch zu nehmen und zieht sich auf diese Weise das Vorkommen wie ein rother Faden durch unsern ganzen Geschäftslieben hindurch. Leider sind die Bemühungen zur Herbeiführung einer Besserung hierin bis jetzt von keinem besonderem Erfolge begleitet gewesen, woran wohl zum großen Theil die Schuld an den Geschäftsleuten selbst liegt, die aus Rücksicht auf die allerdings in allen Zweigen herrschende Konkurrenz und es mit der Kundschafft nicht zu verderben, langen Ausstand geben zu müssen glauben. Eine Beseitigung dieses Uebelstandes würde wohl nur durch Vereinbarung eines möglichst gleichmäßigen fernen Zieles und einer entsprechenden Rabatt-Gewährung bei Baarzahlung zu erzielen sein, wir bezweifeln aber, daß unsere Geschäftswelt zu baldigen entscheidenden Schritten in dieser Richtung sich aufraffen wird.

Eine weitere stehende Rubrik in den Klagen der Geschäftstreibenden unseres Bezirkes bildet die Schädigung der hiesigen Geschäfte durch den Hausrathhandel, die Detailreisenden und die Consumvereine. In unsern früheren Berichten haben wir uns schon wiederholt über die Verdrängung dieser Geschäfte und die Nothwendigkeit einer angemessenen Abhilfe ausgesprochen, die bei dem Hausrathhandel durch eine erhöhte Besteuerung und die Beschränkung der demselben zum Betriebe freigegebenen Artikel und bei den Consumvereinen durch Heranziehung zu den auch von den anderen Geschäften zu tragenden Steuern und Lasten und den Wegfall der denselben oft angebotenen Unterstützung und Förderung seitens unserer staatlichen Organe wohl schon in etwas erreicht werden dürfte und erlauben wir uns hiermit, wiederholt darauf hinzuweisen.

Bermittlungs.

Aus dem Sauerlande, 13. Aug. (Ernte-Aussichten.) Mit banger Sorge blickt der Landwirth in die Zukunft. Infolge des anhaltenden Regens ist es nicht gelungen, den Roggen einzufahren. Auch der Weizen und der in diesem Jahre frühester Reife waren darauf, unter Dach und Fach gebracht zu werden. Schlimm steht es mit den Spätkartoffeln. Der Stand derselben berechtigt zu den besten Hoffnungen und verpricht eine ebenso reiche Ernte wie im Vorjahre. Aber der fortwährende Regen läßt es nicht zu, daß sie sich günstiger Weise entwickeln können. Leider tritt aber auch die Ractostoffkrankheit, die sogenannte Fäule, beständig auf und faulen infolge dessen die Knollen sehr stark. Auch der Juter hofft auf keine gute Ernte. Was der Vorwinter gut gemacht hat, scheint der Nachwinter verderben zu wollen, so daß nicht ausgeschlossen ist, daß der Ertrag der diesjährigen Sommerernte dazu verwendet werden muß, die Winterwässer durch den Winter zu erhalten.

— Altes
folgende, je
sowie in ge
Ruh r kon
genommen.
tatai gefen
da in häm
nicht zu d
niehen, un
und der Kle
wider ihren
— Doch
abgehaltenen
den Spiegel
das nährlich
für die kath
der heutigen
hielten sich
Anstalt der
aller For
(v. Weisf
werden. W
Widerprüch
handlungen
sehen, die
und ganz de
dieser Bes
Paula Gröb
— W
althergebr
erbaute Rod
mit dem wä
ist sie ein h
Zirbe gerie
— (G
aus Runkel
in Hornebu
schiedlich
wieder nach
Mädchen au
herrschalt
kommen son
d-n Kopf ei
daß es dar
das Kind n
trugnete die
schuldig er
— (G
einer grob
Mittel an
Tasche ein
dieses Jaqu
— in Wel
schienen in
um etwas z
see Mr. May
blid etwas
mollten. D
von ihm ge
vorstellte, w
verlegener;
Mor Sch. m
Bertr. Die
wird Max G
— verlobt.
Jaquets un
schaft in der
— Meh
Gravelot
Nähe des P
Stelle, wo
Schacht von
wird am 18
deßer Verbr
Wagens 16
— Von die
Der Krie
noch ein M
hat seine M
Zweide zuge
— (2
das dürfte
Kiesgrube
die Grube
einen Vor
mann hat
Boden ca 1
er durch Lo
bei näher
Der Tobes
und dann d
Stunden na
Vorliebe fü
Angehörige
in dem F
dieser Bes
Witterung f
— (W
ajden Geb
eines Hüt
Puchbaum
Evang
Zweig
Anfängen
d. J. W
findet eine
Wer
im evang
haute hat
Bericht
Bersamml
Bundes ist
evangelisch
wangen, de
Metal
logen. Sch
in 7 Kamen
hätten von
Anfrischar
sowie auch
treden als
billig. Der
der Gel
Da
Revi
sowie die
Dampfhef
ungen, nach
fertig, emp
die Fährdr

Neuheiten in Regenmänteln

empfehlen in großer Auswahl

D. & M. Spickermann, Markt 45.

Pyromonter Lotterie.
Loose à 1 M sind zu haben bei
M. P. S. S.

Unfall-Anzeigen
nach dem neuen Muster
vorhanden bei
G. Buchholz.

Bekanntmachung.

In Ausführung des Reichs-Gesetzes vom 5. Mai 1886 betreffend die Unfall- und Krankenversicherung der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen, machen wir darauf aufmerksam, daß die Neuauflage der zur Zeit bewirtschafteten Grundstücke in der Zeit vom 15. bis 30. August d. J. auf Zimmer Nr. 11 des Rathhauses zu erfolgen hat. Die betreffenden Betriebsunternehmer werden hierzu mit dem Bemerken aufgefordert, daß sowohl alle neu eröffneten und noch nicht angemeldeten land- und forstwirtschaftlichen Betriebe, wie auch sämtliche nach Abschluß der vorjährigen Veränderungsanmeldungen, also seit August 1893 eingetragenen Veränderungen (Zu- und Abgänge) der Anmeldung bedürfen.

Als Unternehmer des Betriebes ist derjenige anzusehen, für dessen Rechnung der Betrieb erfolgt. Bei verpachteten Grundstücken ist mithin der Pächter, bei Dienstländereien, insofern solche vom Stolleninhaber selbst bewirtschaftet werden, der letztere als Unternehmer anzusehen.

Versicherungs- und anmeldepflichtig sind, mit Ausnahme der Haus- und Ziergärten, wie überhaupt aller eingehegten Gärten, alle land- und forstwirtschaftlichen Betriebe ohne Rücksicht auf deren Umfang.

Als solche Betriebe sind auch anzusehen die Kunst- und Handelsgärtnereien, die Anzucht land- und forstwirtschaftlicher Nutztiere, der Obst- und Gemüsebau, mag die betreffende Fläche noch so klein sein, auch die Bewirtschaftung ohne fremde Hilfe und nur zum Zwecke der Befriedigung des eigenen Hausbedarfs erfolgen.

Bei der Anmeldung ist die Größe der zur Zeit bewirtschafteten Fläche anzugeben und der Grund- beziehungsweise Einkommensteuerzettel vorzulegen, aus welchem der zu zahlende Grundsteuerbetrag ersichtlich ist.

Siegen, den 31. Juli 1894.

Der Magistrat.
Debus.

Sorten erschienen:

Spezialkarte von Korea, Nordost-China und Japan.

Mit Plänen der 3 Hauptstädte Seoul, Peking, Tokio und deren weiteren Umgebungen.

Bearbeitet von A. Herrich.

Preis 50 Pfg.

Vorhandig bei:
Siegen, Markt 362. Herm. Montanus, Buchhandlung.

Die
Möbel-Fabrik u. -Handlung
von
Heinr. Langenbach in Siegen,
72 Kölnerstraße 72,

hält ihr Lager in allen Arten Möbeln, von den einfachsten bis zu den feinsten, in meistens selbstverfertigter Waare zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.

Ueberrahme ganzer Ausstattungen in kurzer Zeit.

Musterbücher stehen zu Diensten.

Steiner's Reformbett

aus Tricot- und Ventilationsstoff mit Schafwolle und Koffhaar. Behaglichstes und schönstes Bett, als gesundheitsfördernd von den ersten Autoritäten empfohlen. Waschbar, warmhaltend, schützt vor Verwechslung und Erkrankung.

Patentirt und mehrfach prämiirt.

Prospekte und illustrierter Katalog gratis.

Sämtliche Theile sind einzeln zu haben.

Eberh. Wurm, Siegen,
am Kaiserdenkmal.

Größte Auswahl.

Tafelherde, Spar-Kochherde

Neueste Einrichtung. Lager in Eisen und Kochherden. Lager in Sandstein. Lager in Stöckelverbräun.

in jeder, bis zu den feinsten Ausstattungen, liefert

Peter Kippenberger.

Billigste Preise.

Leder-Greibriemen-Fabrik

Jul. Scholtz, Siegen-Sieghütte,

liefert Riemen bester Kernwaare, gerade laufend, geleiht, genäht, genietet, für jeden techn. Zweck nach Wunsch gearbeitet. Preise billig. Preisliste frei. Vertreter gesucht.

Möbel-Fabrik & -Handlung
Wilhelm Sommer, Siegen,
Sandstrasse 824 2.

Eigene Polster-Werkstatt. Eigene Tischler-Werkstatt.

Bestsortirtes Lager jeder Art Möbel von den feinsten bis zu den einfachsten.

10 Komplexe Musterzimmer (in getrennten Räumen) sind stets zur Ansicht aufgestellt.

Ueberrahme ganzer Haus- und Zimmer-Einrichtungen in jeder Holz- und Stilart.

T-Träger zu Bauzwecken,
gußeiserne Säulen,
guß- und schmiedeeiserne Fabrik-,
Dach-, Stall- und Kellerfenster,
Kaminschieber, Rohrstutter
2c. 2c.

offerirt billigt

J. G. Reichwald, Siegen,
Markt 43 und 44.

Schutz Marke.

Gerolsteiner Sprudel

Tafelgetränk I. Ranges.
Preisgekrönt auf allen beschickten Ausstellungen.
Anerkennung als wohlschmeckendes Getränk bei Magenstörung, Blasen- und Nierenleiden.

Haupt-Depôt:

H. Hassert, Hotel zum goldenen Löwen, Siegen.

Die Direction des Gerolsteiner Sprudels, Gerolstein Eifel.

3. Große Pferdeverlosung zu Baden-Baden.

Nur 1 Mark das Loos, Haupttreffer im Werthe von 20 000 Mark.

Gewinn-Plan:

1 Gewinn à 20 000	20 Gewinne à 800	16 000
1 „ „ 8000	57 „ „ 450	26 650
1 „ „ 4000	1 vierf. Wagen à 2200	2200
2 Gewinne „ 2500	1 zweif. Wagen à 1200	1200
1 „ „ 2000	5 Road Car's à 160	800
5 „ „ 1500	5 Einpänner-Traber.	
10 „ „ 1000	Geldlöse „ „ 144	720

und 2888 div. Gewinne im Gesamtwerte von 42930 M.

Ziehung 13. und 14. Septbr. d. J. Loose à 1 Mark vorrätig bei:

Siegen, Markt 362. Herm. Montanus,
Buch-, Kunst- & Musikalienhandlung.

Warnung vor Fälschung.

Die große Bekanntheit der seit 1878 bekannten und in fast allen Familien eingeführten echten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (erhältlich nur in Schachteln à 1 M. in den Apotheken) hat zu verheerenden werthlosen Nachahmungen derselben geführt. Es sei deshalb hiermit nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die echten, von den Professoren Dr. R. Virchow, Dr. von Giesl, Dr. Reclam, Dr. von Nussbaum, Dr. Hertz, Dr. von Korynski, Dr. Brandt, Dr. von Frerichs, Dr. von Scauzoni, Dr. C. Witt, Dr. Zickauer, Dr. Noederstädt, Dr. Lambi, Dr. Forster, Dr. Sattler, Dr. Deiss, Dr. Schanhausen und Dr. von Hebra empfohlenen Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen eine Giftpille wie nebenstehend das weiche Kreuz mit dem Namenszug Richard Brandt's in rothem Kreuz tragen müssen und daß alle anderen ansehnlichen Fälschungen der echten Schweizerpillen eine Giftpille wie nebenstehend das weiche Kreuz mit dem Namenszug Richard Brandt's in rothem Kreuz tragen müssen und daß alle anderen ansehnlichen Fälschungen der echten Schweizerpillen eine Giftpille wie nebenstehend das weiche Kreuz mit dem Namenszug Richard Brandt's in rothem Kreuz tragen müssen.

Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind Extracte von: Säge 15 Gr., Weichgallenr., Aloe, Abkömml. je 1 Gr., Bitterholz, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterholzextrakt in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Ansverkauf in Staubmänteln

zu sehr billigen Preisen.

D. & M. Spickermann, Markt 45.

Dampfhammer-Schmiedestücke,
Wagen für Gruben und eiserne Karren 2c.

liefert

Karl Weiss, Siegen.

THURMELIN
bestes und billigstes Insektenpulver der Welt!

Zu haben bei:

Albert Koch, Siegbühne.
Thomas Siebel, Hornmarkt.

Badeartikel.

Badehauben, Protiertücher, Protierhandschuhe, Waschlappen, Lohfas, Schwämme, Schwammbeutel u. Schwimmringe empfiehlt

Louis Schmidt, (Nachf. D. Dessel),
Siegen, Schulplatz.

Rothe und weiße Disconto-Nota,

Formulare zur Eintragung von Zinscheinen von Reichsanleihen, und

Preussischen Zinscheinen,
nach Vorchrift des Reichsbank, stets auf Lager

G. Buchholz.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die im Grundbuche von Weidenau Band 20 Blatt 17, auf den Namen des Bergmanns Friedrich Bender eingetragenen Grundstücke:

Flur A 2062/613, 1492/614 der Gemeinde Weidenau

am 1. Oktober 1894, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle im unteren Schloß, Zimmer Nr. 12 versteigert werden.

Die Grundstücke mit einer Fläche von 1 A 3 Meter sind mit 60 M. Nutzungs-werth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abhängigkeiten und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 2. Oktober 1894, Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Siegen, den 28. Juli 1894.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die im Grundbuche von Freudenberg, Band 15, Blatt 15, auf den Namen der Eheleute Meher Heinrich Kölsch und Catharine Weisgerber eingetragenen Grundstücke:

Flur B 131/92, Flur D 1782

am 1. Oktober 1894, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle im unteren Schloß, Zimmer Nr. 12, versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 0,38 Mark Reinertrag und einer Fläche von 10 A 43 Meter zur Grundsteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abhängigkeiten und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am

2. Oktober 1894, Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Siegen, den 28. Juli 1894.

Königliches Amtsgericht.

Bis zum 5. September verreist.

Dr. Bucholtz,
Augenarzt.

Fliegentod,
von vorzüglicher Wirkung, in Schachteln zu 25, 49 und 75 Pfg.

Fliegenpulver-sprizen
zu 40 und 50 Pfg.

Sacherlin,
eines, in Flaschen zu 30 und 60 Pfg. empfiehlt

Louis Schmidt, (Nachf. D. Dessel),
Siegen, Schulplatz 221.

Marienburger Geldlotterie.

Ziehung bestimmt 18. u. 19. Oct. 1894. Hauptgewinne: 90000, 30000, 15000. Loose à 3 M. empfiehlt und verkauft

Louis Schmidt, (Nachf. D. Dessel),
Siegen.

Acht tüchtige Schlosser sofort

H. Spies, Waagenfabrik.

Redaction, Druck und Verlag von G. Buchholz in Siegen.